Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 1 400.— Mk., bei lokal. Anzeigen 2000.— Mk., Reklamezeile 8000.— Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfalenstraße 19, Fernsprecher 3.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 2000000 Mk. freibleibend, durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 214 — Freitag, den 14. September 1923 — 51. Jahrgang.

Revolution in Spanien.

Erklärung der spanischen Regierung. — Vor einem neuen Balkankrieg? — Italien lehnt den schweizerischen Schiedsspruch ab. — Russische Staatsbank in Paris. — Poincaré antwortet am Sonntag. — Opposition der Deutschnationalen. — Der teure Völkerbund.

Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Der Eindruck der Stresemann-Rede in Berlin.

)(Berlin, 13. Sept. Ueber die Stimmung in Berliner diplomatischen Kreisen nach der gestrigen Rede des Kanzlers berichtet ein Berliner Mittagsblatt: Die optimistische Auffassung halte an. Allgemein herrsche der Eindruck, daß Stresemann in seinen Ausführungen mit gutem Geschick operiert habe. Er habe es verstanden, eine Atmosphäre zu schaffen, in der neue unmittelbare Verhandlungen möglich seien, bei denen eine genaue Abgrenzung der ziffernmäßigen Erfüllung im Rahmen des Angebotes Dr. Stresemanns vereinbart werden könne. Den Weitergang der Dinge erwarte man so: Poincaré werde am kommenden Sonntag nochmals antworten. Werde er dann die Feststellung machen, daß die Stresemann-Rede einen weiteren Schritt vorwärts zur Lösung bedeute, dann werde Deutschland mit einer Note hervortreten.

Die Pariser Presse zur Stresemannrede.

Mtb Paris, 13. Septbr.
(Eigener Drahtbericht.)

Ueber den Eindruck der gestrigen Rede des Reichskanzlers Dr. Stresemann liegt noch keine amtliche Verlautbarung vor. Dagegen bezeichnet die Presse die Rede allgemein als einen weiteren Schritt nach vorn, lehnt aber noch immer die deutschen Vorschläge ab.

Der „Temps", der öfters offiziös inspiriert wird, bemerkt, die Organisierung des von Dr. Stresemann geschilderten Zahlungssystems genüge noch nicht, Frankreich zur Räumung des Ruhrgebietes zu veranlassen. Frankreich sei bereit, das gegenwärtige Kontrollregime zu ändern, eine Räumung könne aber nur nach Maßgabe der deutschen Leistungen erfolgen.

„Gaulois" wünscht eine nähere Präzisierung der deutschen Vorschläge. Frankreich müsse wissen, wieviel Prozent von den Zinsen der geplanten Hypothek es erhalten solle und wie Dr. Stresemann die notwendige Kontrolle ermöglichen wolle und endlich, wie er sich die Räumung denke. Zusammenfassend bemerkt das Blatt, die gestrigen Erklärungen Stresemanns bedeuten die erste Etappe auf dem Wege zur Lösung, die der Kanzler dringend zu wünschen scheine, deren Ermöglichung aber lediglich von ihm selbst abhänge.

Englische Pressestimmen.

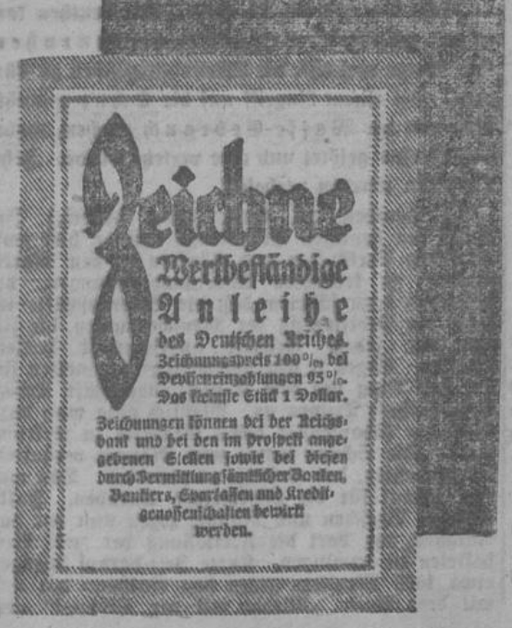
Mtb London, 13. Septbr. In den englischen Zeitungen werden die Ausführungen Stresemanns über das Ruhrgebiet und die Rheinlande besonders hervorgehoben. „Daily Chronicle" führt aus, daß ein Ausgleich gefunden werden müßte, der die Eigenliebe beider Länder schone. Deutschland dürfe nicht in Anarchie verfallen. Die französischen Staatsmänner suchten deshalb schon nach einem Ausweg, um die französischen Wünsche zu befriedigen, ohne Deutschland zu erniedrigen. Frankreich müsse deshalb Deutschland gewisse Gegenleistungen anbieten. „Daily Herald" warnt Frankreich vor einem Umsturz in Deutschland. Er erinnert Poincaré an die Erfahrungen, die Deutschland in Brest-Litowsk gemacht habe. „Daily Telegraph" spricht von einem Druck, den die französischen Industriellen auf Poincaré ausüben könnten, um diesen zur Nachgiebigkeit zu veranlassen.

Die Opposition der Deutschnationalen

Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtb.)

Die Presse-Abteilung der deutschnationalen Volkspartei teilt mit: In der heutigen Sitzung des Aeltestenausschusses des Reichstages wiesen die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei darauf hin, daß die verschiedenen Reden des Reichskanzlers offensichtlich eine vollkommene Aenderung des bisherigen Kurses der auswärtigen Politik bedeuten. Es werde statt der Pflege der englischen Beziehungen eine einseitige französische Einstellung betrieben, die allgemein als Beginn der Kapitulation aufgefaßt werde. Die Behandlung der Frage des passiven Widerstandes und der Räumungsfrage in der gestrigen Rede des Herrn Reichskanzlers lasse die erforderliche Klarheit vermissen und gebe Veranlassung zu ernsten Bedenken. In bezug auf die Höhe der Reparationsleistungen und der von der deutschen Wirtschaft zu gewährenden Garantie seien die Bedingungen und Grenzen, die das Memorandum der früheren Regierung in dieser Hinsicht gezogen habe, und die von dem Reichstag fast einmütig gebilligt worden seien, anscheinend fallen gelassen. Die in Aussicht gestellte Mitverwaltung der Treuhandgesellschaft durch die Reparationsgläubiger, d. h. durch die politischen Gegner selbst, sei eine gefährliche Neuerung. Die von der Regierung für das Währungsproblem angestrebte Lösung sei unzulänglich und verhängnisvoll. In solchen lebenswichtigen Fragen dürfe die Regierung nicht über den Kopf des Reichstages hinweggehen und dessen bisherige Stellungnahme gänzlich außer Acht lassen. Wie man auch zur Frage des Parlamentarismus stehe, eine solch ungeheure Blankovollmacht dürfe die Regierung nicht für sich in Anspruch nehmen.

Die Deutschnationale Volkspartei wiederholt daher den Wunsch auf sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses, um dort Fragen, die vertraulicher Natur seien, zu besprechen und fordert im übrigen daran anschließend den alsbaldigen Zusammentritt des Reichstags. Der letzte Antrag wurde von allen übrigen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten abgelehnt, nachdem festgestellt worden war, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Verhandlung des Reichstages für nicht zweckmäßig erklärt hatte. Zu der Frage der Einberufung des auswärtigen Ausschusses erklärte zwar der Abg. Müller-Franken als stellvertretender Vorsitzender, wegen dieser Einberufung in Fühlung zu treten. Da aber der Herr Reichskanzler mitteilen ließ, daß er, wenn er auch an sich bereit sei, die von ihm beabsichtigte Politik vor dem auswärtigen Ausschuß jederzeit zu vertreten, doch im gegenwärtigen Zeitpunkt auch gegen Verhandlungen im auswärtigen Ausschuß Bedenken äußern müsse, fand auch diese Anregung der Deutschnationalen keine Unterstützung.



Alarmnachrichten aus Spanien.

)(Berlin, 13. September.
(Eigener Drahtbericht.)

Im Laufe des Nachmittags sind eine Reihe alarmierender Nachrichten aus Spanien in Berlin eingetroffen, von denen die ersten aus Paris stammen und im Hinblick auf die augenblicklichen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich mit größter Vorsicht aufgenommen werden müssen. Später sind auch ergänzende Nachrichten aus Madrid eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß die in den Meldungen beschriebene Erhebung sich auf Barcelona beschränkt. Nachstehend zuerst die Pariser, daran anschließend die Meldungen aus Madrid: Aus ganz Spanien werden Alarmnachrichten gemeldet. In Barcelona hat, wie bereits gemeldet, der General Primo de Rivera die Macht an sich gerissen und die Gouverneurin der Stadt Barcelona abgesetzt. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Anderen Meldungen zufolge ist eine revolutionäre Bewegung gleichfalls unter den Garnisonen Madrids, Saragossas und Sevillas ausgebrochen. In der Provinz Barcelona hatte General Lossada, der dem General de Rivera unterstellt ist, die Regierungsgeschäfte übernommen. Weiter wird gemeldet, daß der König in die Hauptstadt zurückgekehrt ist. Verschiedenen Meldungen aus Spanien zufolge, stieß die revolutionäre Bewegung in Barcelona auf keine großen Schwierigkeiten. Man weiß hier noch nicht, welche Fortschritte die Revolutionären in den übrigen Städten Spaniens erzielt haben. Doch scheint die Polizei und der größte Teil der Militärstreitkräfte mit dem General de Rivera zu sympathisieren. Die Garnison von Barcelona und die Garnisonen verschiedener anderer Städte stehen in offenem Aufruhr gegen die Regierung. Einer Meldung aus Madrid zufolge soll der spanische Außenminister von Aufständischen festgenommen sein. Authentische Nachrichten liegen in Paris noch nicht vor.

Madrid, 13. Sept.
(Eigener Drahtbericht.)

Die von dem Generalgouverneur de Rivera inszenierte Erhebung der Garnison Barcelona umfaßt mehrere Regimenter. Andere Regimenter dagegen halten sich sehr neutral. Die Bewegung beschränkt sich auf Barcelona. In Madrid trat in der vergangenen Nacht ein Ministerrat zusammen, der energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung beschloß. Die Flotte hat den Befehl erhalten, nach Barcelona in See zu gehen. Madrid selbst ist ruhig. Die öffentliche Meinung steht der militärischen Erhebung feindlich gegenüber.

(Eine Anfrage bei der Berliner spanischen Botschaft ergab keine Bestätigung der bisher eingegangenen Meldungen. D. Red.)

Die spanische Revolution nicht gegen den König gerichtet.

)(Paris, 13. Septbr.
(Eigener Drahtbericht.)

Man versichert, daß die revolutionäre Bewegung in Catalonien nicht gegen die Person des Königs gerichtet sei. Das Kabinett trat heute zusammen. Bei Ausgang der Sitzung wurde eine halbamtliche Note veröffentlicht. Im ersten Abschnitt gibt diese Note ein Telegramm des Generalhauptmanns aus Barcelona wieder, in dem der General Primo de Rivera die Verkündung des Belagerungszustandes in Barcelona in Aussicht stellt und die Regierung auffordert, zum Besten des Vaterlandes einem neuen Kabinett Platz zu machen.

Erklärung der spanischen Regierung

Madrid, 13. Sept.
(Eigener Drahtbericht.)

Der Havas-Agentur wird von hier berichtet: Der heute Nacht zusammengetretene Ministerrat hat bis in die ersten Morgenstunden verhandelt und nach der Sitzung folgende Erklärung veröffentlicht:

„Der Generalkapitän von Barzelona hat in der vergangenen Nacht von sich aus den Kriegszustand erklärt und sich der Nachrichtenmittel bemächtigt. Er hat die Generalkapitäne der übrigen spanischen Landesteile aufgefordert, seine Haltung zu unterstützen. Zu diesem Zweck hat er eine an das Land gerichtete Kundgebung veröffentlicht, in der er erklärt, die Armee verlange zur Rettung Spaniens vom König, daß er sich von den derzeitigen Ministern trenne. Die Militärmacht einiger Landesteile soll geneigt sein, den gleichen Weg der Auflehnung zu betreten. Die Regierung, die in Permanenz berät, erfüllt ihre Pflicht, die darin besteht, auf dem Posten zu bleiben. Sie wird sich nur durch die Gewalt davon abhalten lassen, wenn die Urheber des Aufruhrs sich entschließen sollten, sie mit all ihren Folgen anzuwenden. Der König wird heute in Madrid ankommen."

Die spanische Botschaft in Paris erklärte einem Vertreter des „Intransigeant", keine direkten Nachrichten über die Militärbewegung in Spanien zu haben. Der Telegraphenverkehr mit Madrid ist abgebrochen. Der Botschaftsrat erklärte: Die Bewegung sei auf alle Fälle eine militärische und nicht gegen den König, sondern einzig und allein gegen die Regierung gerichtet.

Weiter berichtet die Havasagentur über die

weitere Ausdehnung der Bewegung

folgendes: der Belagerungszustand ist in Barcelona verhängt worden. Die Stadt hat ihr normales Aussehen nicht geändert. General Lossada hat die Regierung der Provinz Barcelona übernommen und die Gouverneure abgesetzt. In den übrigen katalonischen Provinzen haben sich die Militärs ebenfalls der Regierung bemächtigt. Die Bewegung scheint in Katalonien nicht auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Wie es sich im übrigen Lande verhält, ist unbekannt. Die Polizei und die Bürgergarde scheint sich mit dem neuen Zustand abgefunden zu haben. Das Rathaus und das Gerichtsgebäude der Provinzialverwaltung sind bisher von dem Militär nicht besetzt worden.

Das nationale Erwachen der ungarländischen Deutschen.

Von unserem Wiener Berichterstatter
Dr. Ernst Riestner.

Bei der politischen Beurteilung der Aufteilung der Deutschen des ehemaligen Oesterreich-Ungarn unter die Nachfolgestaaten klang immer die bange Frage mit, wie sich in Zukunft das Schicksal dieser deutschen Volkssplitter gestalten würde, ob insbesondere zahlenmäßig schwächere Volksteile ihre nationale Eigenart im neuen Staat bewahren könnten. Bezüglich der über dreieinhalb Millionen zählenden Deutschen in der Tschechoslowakei war man ebenso beruhigt, als man sich über das Schicksal der deutschen Südtiroler angesichts des Faszismus beunruhigt zeigen mußte. Ueber die Deutschen in Ungarn war man lange Zeit im Ungewissen.

Zwei Dinge nun sind es, die in letzter Zeit hier etwas günstigere Aussichten geschaffen haben. Einmal ist die ungarische Regierung unter dem Druck der kleinen Entente, die andernfalls die Befürwortung der ungarischen Anleihewünsche in Genf versagt, entschlossen, das aus dem Jahre 1867 stammende Nationalitätengesetz zugunsten der nationalen Minderheiten endlich durch eine Durchführungsverordnung in Kraft treten zu lassen. Davon haben natürlich auch die deutschen Minderheiten Nutzen. Das zweite Moment sind die Ergebnisse der soeben veröffentlichten Statistik. Ungarn veröffentlicht jetzt die ersten Proben über die statistischen Aufnahmen des Jahres 1920, eines Jahres, in dem es noch keinerlei Minderheits-Schutz-Verordnungen gab und die Statistik noch unter politischem Druck oder Zwang stand. Umso interessanter sind ihre Ergebnisse. Danach wuchs die Gesamtbevölkerung des jetzigen ungarischen Staatsgebietes von 1919 bis 1920 von 7,60 auf 7,98 % Menschen an. Unter den Minderheiten ist die deutsche die weitaus stärkste. Im Jahre 1910 standen 88,4 % Magyaren 7,3 % Deutsche, 2,1 % Slowaken, 0,1 % Kroaten, 0,4 % Rumänen usw. gegenüber. Im Jahre 1920 dagegen gab es bei 89,6 % Magyaren 6,9 % Deutsche, 1,8 % Slowaken, 0,3 % Rumänen.

Liegt hier eine freiwillige oder eine behördliche Magyarisierung vor? Die Deutschen sind vor allen Dingen in den Städten, wo ja die Magyarisierungsmöglichkeit am stärksten ist, von 110 846 auf 90 685 Menschen zurückgegangen. Der Rückgang betrug allein in Budapest über 18 000 Seelen auf jetzt nunmehr 60 000 deutsche Einwohner. Mag sein, daß dieser Rückgang zum Teil durch das Fehlen des Banater Militärs in der Landeshauptstadt erklärt wird, unter dessen Reihen sich sehr viel Deutsche befanden, die jetzt Rumänen oder Jugoslawen geworden sind. Aber so viele deutsche Soldaten waren das ja im ganzen doch nicht! Interessant ist auch die Zählung in Oedenburg, die ja nach den bekannten Abstimmungsereignissen sicherlich nicht ganz unbeeinflußt vor sich ging. Dort gab es 1910 noch 17 318 Deutsche und 15 022 Magyaren, im Jahre 1920 war dagegen das Verhältnis umgekehrt, es waren dort nur mehr 16 911 Deutsche und 17 166 Magyaren.

Bedeutsam ist immerhin, daß die Zahl der Deutschen auf dem flachen Lande, dem Nährboden des Volkstums, gewachsen ist: von 443 000 auf 460 000. Bei 324 ungarischen Gemeinden mit deutscher Mehrheit ist das nicht allzu viel, aber es ist doch etwas. In 25 Gemeinden haben die Deutschen gegenüber dem Jahre 1910 die Mehrheit gewonnen, in 14 haben sie sie verloren, es ergibt sich zahlenmäßig auch in dieser Statistik also ein kleiner Gewinn.

Man führt diesen Volkstumsgewinn darauf zurück, daß bei dem Wiedererwachen des nationalen Geistes sich bei der Zählung des Jahres 1920 viel mehr Deutsche zu ihrem wahren und eigentlichen Volkstum bekannt hätten, als das 1910 der Fall war. Auf diese Weise ist in Baranya der deutsche Anteil von 36,5 auf 37,4 % gestiegen, in der Gespanschaft Komorn von 11,4 auf 12,7 %, in Wieselburg von 38,1 auf 39 %, in Tolnau von 27,9 auf 28,6 % und in Batschodrog von 27,6 auf 28,1 %. Man erwartet von diesem freien Bekennen zum Deutschtum noch weitere schöne Zahlenzunahmen und verweist auf den Szatmarer Bezirk, der an Rumänien abgetreten werden mußte, und der im Jahre 1880 noch 14 000 Deutsche zählte, im Jahre 1910 nur noch 6600, im Jahre 1920 aber wiederum 35 000. Auf jeden Fall zeigen die ersten Proben aus der ungarischen Volkszählung, der ja noch eingehende Studien folgen werden, daß das Deutschtum Ungarns ein beachtenswertes Element darstellt und daß die Minderheits-Schutzgesetzgebung für einen sehr beachtenswerten Teil der ungarischen Gesamtbevölkerung in Betracht kommen wird.

Was aber in diesen Zeiten deutscher Bedrückung noch erhebender wirken muß, daß ist die Tatsache, daß unter den heutigen Umständen, in der Zeit der Ruhrbedrückung, gerade bei den ungarländischen Deutschen, die früher wegen einer gewissen nationalen Interesselosigkeit bekannt waren, derart erfreuliche Zeichen völkischer Selbstbesinnung zu bemerken sind.

Herz-
rgens,
mein
rf
enen.
1923.
en 13.
eichen-
2727
efe
rtigt.
b. H.
n
men.
ptember,
st
adet der
der edlen
2 Uhr.
es.
n der
stand.
2718
Klavierstimmen
Bin in den nächsten Tagen zum Stimmen und Reparieren der Pianos, Flügel und Harmoniums in Kamen und Umgegend anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsst. d. Ztg. entgegengenommen.
Carl Lippmann
Klaviertechniker,
Hamm (Westf.),
Bockumerweg 79.
Leiden Sie?
an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw. dann gebrauchen Sie **Dr. Terrahe's Heilseife.** Erfolg überraschend. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Der griechisch-italienische Konflikt.

Beschlüsse der Botschafterkonferenz.

)(**Paris**, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) „Petit Parisien" schreibt zu der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz: Die Konferenz setzte bei der Beratung des griechisch-italienischen Konfliktes das Verfahren und die dabei für die von Griechenland zu leistenden Genugtuungen, die religiöse Feier, den Flottensalut und die Ehrung der Opfer fest. Ferner wurden auch die Instruktionen für die Mitglieder des Untersuchungsausschusses festgesetzt, der wahrscheinlich heute abreisen wird. Dagegen sei die Korfu-Frage weniger leicht zu regeln. Italien scheine grundsätzlich zuzugeben, daß die Räumung Korfus möglich sein würde, sobald die interalliierte Kommission an Ort und Stelle feststelle, daß die Nachforschungen nach den Schuldigen ernsthaft durchgeführt werden. Indessen werde man sich über die Form der Verständigung einigen müssen, um hinsichtlich des Zeitpunktes jeden Zweifel zu zerstreuen. Die endgültige Antwort Italiens werde wahrscheinlich morgen erteilt werden.

Mussolinis Erklärungen im letzten Ministerrat.

)(**Rom**, 13. Sept. (Drahtb.) Mussolini erklärte im gestrigen Ministerrat, der italienisch-griechische Konflikt ginge der Lösung entgegen. Die feste Haltung Italiens habe eine Intervention des Völkerbundes verhindert. Korfu werde geräumt werden, wenn Griechenland volle Genugtuung geleistet habe. Zur Fiumefrage erklärte der Ministerpräsident, es bestehe immer noch die Möglichkeit, zu einem wirklichen Abkommen zwischen der italienischen und der jugoslawischen Regierung zu kommen, ohne einen Schiedsspruch anzurufen, wenn die Belgrader Regierung die Beziehungen zwischen den beiden Ländern von einem höheren Gesichtspunkte aus betrachte.

Der Streit um Korfu.

Mtb **Belgrad**, 13. Sept. In Jugoslawien verfolgt man die italienische Adriapolitik mit größter Besorgnis. Man befürchtet, daß Südslawien das wichtigste Ergebnis seiner zehnjährigen Kriege, das freie Meer, verlieren werde, wenn die Adria durch die Besetzung Korfus durch die Italiener abgesperrt werde. Sicher ist auch, daß Südslawien das italienische Ultimatum in der Fiume-Frage am 15. September nicht beantworten wird.

Italien lehnt den schweizerischen Schiedsrichter ab.

Bern, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) **Die italienische Regierung hat durch ihren Berner Gesandten dem schweizerischen Bundesrat mitgeteilt, daß sie die Ernennung des Bundespräsidenten zum Schiedsrichter in dem italienisch-jugoslawischen Konflikt nicht in Erwägung ziehen könne, zumal in der Befürchtung, daß die italienisch-schweizerischen Beziehungen eine Verschlechterung erfahren könnten. Die italienische Regierung glaube nicht, daß der Führer eines Italien benachbarten Landes völlig unabhängig und im günstigen Augenblick vermittelnd wirken könne.**

Die voraussichtliche Entscheidung des Botschafterrats.

○ **Paris**, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) Man glaubt zu wissen, daß die alliierten Botschafter auf ihrer heutigen Sitzung in der Korfufrage folgende Entscheidung faßten: Falls die Mörder der italienischen Militärmission bis zum 27. Sept. entdeckt und bestraft werden, wird Italien sofort die Insel Korfu räumen. Sollte man der Attentäter jedoch bis zu diesem Tage nicht habhaft geworden sein, so erhalte Mussolini den vollen Betrag von 50 Millionen Lire und verzichte auf den Schiedsspruch des internationalen Haager Schiedsgerichtshofes. In letzterem Falle wird die Botschafterkonferenz von neuem zusammentreten, um über das Datum der Räumung zu beraten.

Vor einem neuen Balkankriege?

× **Rom**, 13. Sept. In maßgebenden englischen Kreisen ist man außerordentlich beunruhigt über die Nachrichten von der italienisch-jugoslawischen Grenze. Beide Mächte sollen erhebliche Truppenmengen in höchster Kriegsbereitschaft an den Grenzen angesammelt haben. Der Delegierte für Südafrika im Völkerbund telegraphierte gestern nach London, daß, wenn der Konflikt in Fiume nicht in letzter Stunde vor den Völkerbund gebracht werde, bereits am 16. September kriegerische Verwicklungen auf dem Balkan eintreten würden. Die militärischen Pläne der Balkanstaaten seien vollständig fertig und die Ausführung dieser Pläne könnte nicht auf unbestimmte Zeit hinausgezogen werden.

Preußischer Landtag.

× **Berlin**, 13. Sept. Der Landtag erledigte heute, nachdem das Haus den Einspruch des Staatsrates gegen das Gesetz betr. die staatlichen Verwaltungsgebühren mit ⅔ Mehrheit zurückgewiesen hatte, in 3. Lesung den Gesetzentwurf betr. Preußisches Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz. Bei Beginn und am Schlusse der Sitzung kam es wieder zu den üblichen kommunistischen Lärmszenen und erregten Geschäftsordnungsdebatten, da die Kommunisten wieder die Beratung ihrer Anträge durchzusetzen versuchten. U. a. betrafen diese heute die Maßregelung von Kommunisten im besetzten Gebiet durch die deutsche Polizei. Sie hatten damit jedoch keinerlei Erfolg. — Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr vormittags. — Der Landtag wird voraussichtlich am kommenden Dienstag bis zum 16. Oktober vertagt werden.

Deutschnationale Interpellation im Preußischen Landtage.

Mtb. **Berlin**, 13. Sept. Die Deutschnationalen haben im Preußischen Landtage eine Interpellation eingebracht, in der die Staatsregierung ersucht wird Aufklärung über die Politik der Reichsregierung im Ruhrkonflikt zu erteilen.

Die Besetzungslage.

Mtb **Münster**, 13. Sept.

In **Dortmund** wurde der Scherenschleifer Schasla von einem französischen Fuhrwerk überfahren. — Bei einem Streit zwischen einem französischen Soldaten und dem deutschen Maurer Träger wurde der französische Soldat durch einen Messerstich getötet. Träger wurde von den Franzosen verhaftet.

In **Bort** ist die Lage im allgemeinen unverändert. Des Anschlages auf den französischen Posten wird von den Franzosen ein gewisser Berkenkamp verdächtigt, in dessen Abwesenheit zwei Brüder von den Franzosen festgenommen wurden. Des weiteren wurden zwei Polizeibeamte und ein Polizeiobersekretär verhaftet. Letzterer hatte versucht, den Kassenbestand durch die französische Postenkette zu schmuggeln. Die Schutzpolizei ist im übrigen unbehelligt geblieben.

In **Witten** beschlagnahmten die Franzosen am 10. September zehn Milliarden Mark.

In **Bochum** haben die Franzosen ein Plakat angeschlagen, in dem die Arbeiter, die Sinnes sind, auf den außerhalb Bochums gelegenen Regiezechen zu arbeiten, aufgefordert werden, sich unverzüglich zu melden. — Auf dem Büro des Bochumer Vereins haben die Franzosen heute 500 Milliarden beschlagnahmt.

In **Carnap** kam es am 8. September zu einer Schießerei zwischen belgischen Soldaten, wobei mehrere Soldaten schwer verletzt wurden. Aus der Zivilbevölkerung kam niemand zu Schaden.

Aufhebung der Verkehrssperre?

)(**Münster**, 13. Sept. Der belgische kommandierende General in **Duisburg** hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der die Verkehrssperre zwischen dem besetzte nund unbesetzten Gebiet am 16. September aufgehoben werden soll. Französischerseits ist eine derartige Verlautbarung bisher nicht bekannt geworden. In **Dortmund** haben allerdings verschiedene Kommandanturen Reiseerlaubnisse nicht gegeben mit dem Bemerken, daß die Sperre am 15. September aufgehoben würde.

Die französische Regie-Knute.

12—13 Stunden Arbeit. — Schlechte Behandlung.

= **Elberfeld**, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) Aus dem Kölner Bezirk liegen Angaben eines bei der Regie beschäftigten Telegraphenarbeiters vor, nach denen die bei der Regie beschäftigten Personen täglich 12 bis 13 Stunden arbeiten müssen. Er selbst habe für 120 Arbeitsstunden 90 Millionen Mark erhalten. Die Bezahlung sei jedoch nicht immer so gut und auch nicht immer gleichmäßig. Acht Tage lang haben die Arbeiter sogar überhaupt kein Geld erhalten. Ein Kündigungsrecht steht den Arbeitern garnicht zu. Wer von der Arbeit fernbleibt, wird zwangsweise verpflichtet und wer flüchtet, hat mit der Beschlagnahme seines Besitzes und Ausweisung zu rechnen.

52 Opfer französischer Unfertigkeit.

Mtb. **Münster**, 13. Sept. Auf den Regiezechen „Viktor" in Ickern bei Rauxel ereigneten sich am 11. und 12. September mehrere schwere Unglücksfälle. Am 11. Sept. kamen dabei bereits 8 Arbeiter zu Tode. Am 12. Sept. trug sich auf der Zeche „Viktor", Schacht 3/4, eine Grubenexplosion zu. Hierbei verunglückten 40 im Dienste der Franzosen tätige Arbeiter tödlich, mit ihnen auch der als Geisel eingefahrene Obersteiger Schulte. Auf Schacht 1/2 der Zeche „Viktor" riß am. 12. Sept. ein Förderseil, was den Tod von 4 weiteren Arbeitern zur Folge hatte.

Urteil betr. Erschießung französischer Offiziere.

Dortmund, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Sitzung des französischen Kriegsgerichts hatte sich der verhaftete Polizeipräsident Regierungsrat Martinius von Dortmund wegen Einstellung des früheren Schupobeamten Bolduan als Polizeibeamten zu verantworten. Bolduan hatte seinerzeit einen französischen Adjutanten erschossen und war auf der Flucht von Franzosen erschossen worden. Das Gericht verurteilte Martinius zu 3½ Jahren Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe. Ein zweiter Polizeioffizier wurde in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

Eine verunglückte Separatistenversammlung.

)(**Duisburg**, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Eine von den Separatisten einberufene Versammlung fand hier in der Turnhalle statt. Die Versammlung war überfüllt und zu 99 Prozent von Gegnern der Bewegung besucht. Der kleine Rest bestand aus Sonderbündlern, die zum Teil von auswärts gekommen waren. Kurz vor 6 Uhr kamen die auswärtigen Gäste von dem Hauptbahnhof angerückt, wo sie mit lautem Hallo und mit Rufen, wie: „Vaterlandsverräter!" begrüßt wurden. Die Versammlung nahm einen recht bewegten Verlauf. Als der Vorsitzende die Zuhörer mit „Liebe Freund?!" begrüßte, wurde er eines Besseren belehrt. Als er versicherte, daß er auch ein Deutscher sei, wurde ihm zugerufen: „Ja, ein Kuli-Deutscher!" Ein kommunistischer Diskussionsredner erklärte, die Kommunisten seien Gegner der Separatisten. Der bündlerische Redner Dietz wurde durch Zwischenrufe andauernd unterbrochen. Plötzlich rief ein separatistischer Redner: „Stoßtrupp Mülheim heraus!" Darauf stürzten einige verwegen aussehende junge Burschen mit Knüppeln in den Saal und gingen gegen einige der Zwischenrufer vor. Die Versammlung mußte vorzeitig geschlossen werden, wie man hört, auf Betreiben der Franzosen. Vor dem Saal hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die ihrer Entrüstung lauten Ausdruck gab.

Kleine Nachrichten.

= **Der Aeltestenrat des Reichstages** lehnte den Antrag der Deutschnationalen auf sofortige Einberufung des Reichstages ab.

Neue Lohnregelung im Bergbau.

Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Löhne im Kohlenbergbau sind für die Lohnwoche vom 10. bis 17. September durch den Schiedsspruch eines vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses heute festgesetzt. Nach dem gefällten Schiedsspruch beträgt der Gesamtdurchschnittslohn einschließlich Hausstands- und Kindergeld im Ruhrbezirk 56 Millionen, im oberschlesischen Steinkohlenbezirk 44 913 815 ℳ, im sächsischen Steinkohlenbezirk 43 109 798 ℳ, in den Kernrevieren des mitteldeutschen Braunkohlenbezirks 40 683 705 ℳ je Schicht.

Die Lohnmeßzahl der Reichsarbeiter.

Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) Die endgültige Lohnmeßzahl für die Reichsarbeiter wurde auf Grund von heute abgeschlossenen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen auf 8285 festgesetzt.

Streik der Leipziger Bankangestellten.

× **Leipzig**, 13. Sept. Infolge Gehaltsdifferenzen sind die Leipziger Bankangestellten heute in den Streik getreten. Man hofft jedoch, daß es in der heute vormittag stattfindenden Sitzung des Schlichtungsausschusses zu einer Einigung kommen wird.

Russische Staatsbank in Paris.

± **Paris**, 13. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Leiter der russischen Staatsbank begibt sich mit Ermächtigung der französischen Regierung nach Frankreich. Er trifft vielleicht schon heute in Paris ein. Der Zweck dieser Reise ist die persönliche Fühlungnahme mit dem Leiter des französischen Finanzinstituts, mit dem er sich vor einiger Zeit bereits besprochen hat. Wahrscheinlich wird das Ergebnis dieser Besprechungen die Errichtung einer Zweigstelle der russischen Staatsbank in Paris sein. Eine leitende Persönlichkeit des betreffenden Bankinstituts erklärte, man bemühe sich, eine Formel zu finden, die es ermögliche, mit der Wahrnehmung der französischen und belgischen Interessen in Rußland den Anfang zu machen. Alles was geschehe, sei dem Ministerpräsidenten bekannt und er gebe auch seine Zustimmung.

Wieder ein Schiffsunglück.

> **London**, 13. Sept. Aus St. Pedro wird gemeldet, daß das amerikanische Panzerschiff „Texas" gestern früh im dichten Nebel mit einem Warendampfer unweit der Stelle zusammengestoßen sei, wo sieben amerikanische Torpedobootszerstörer am vergangenen Freitag scheiterten. Der Warendampfer konnte aus eigener Kraft seine Reise fortsetzen und wird, wie man hört, in San Franzisko eintreffen.

Provinzielles.

Hamm

* **Ueberfall auf einen Straßenbahnschaffner.** Gestern abend gegen 8½ Uhr wurde auf der Wilhelmstraße ein Straßenbahnschaffner von einem Manne überfallen, schwer verletzt und seiner Taschenuhr mit Kette beraubt. Der Räuber hatte es offenbar auf die Tageseinnahme des Schaffners, der aus dem Depot der Straßenbahn kam und auf dem Heimwege war, abgesehen. Die Geldtasche hatte der Straßenbahner jedoch nicht mehr bei sich.

⊙ **Werl**, 14. Sept. (Eig. Drahtb.) Schwerer Unglücksfall. Justizwachtmeister Außendorf vom hiesigen Zentralgefängnis stürzte gestern mittag auf der Fahrt nach Wickede, weil die Bremse seines Rades versagte, am sogenannten Wickeder Ufer den Abhang hinab. Sein Rad überschlug sich, und er kam so schwer zu Fall, daß er bewußtlos liegen blieb. Zufällig beobachtete Bankdirektor Mensing den Unfall und sorgte sofort für ärztliche Hilfe. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus überführt. Neben äußerlichen Verletzungen am Kopf stellte, wie wir hören, der Arzt eine Gehirnerschütterung fest. Hoffentlich erholt sich der Verunglückte wieder.

⊙ **Berenbrot**, Kr. Lippstadt, 14. Sept. Einen schnellen, tragischen Tod durch Ertrinken fand das ca. zweijährige, einzige Söhnchen des Besitzers H. von hier. Es hatte sich beim Spielen auf dem Hofe an einer gefüllten Tonne zu schaffen gemacht, muß dabei das Gleichgewicht verloren haben und kopfüber in dieselbe gefallen sein.

* **Münster**, 13. Sept. Wohin der Wirrwarr der Briefmarken führt, beweist die Tatsache, daß heute hier ein Brief aus Westbevern ankam, auf dem ganz neuartige Briefmarken zu 10 000 ℳ saßen, lange, rote Wertzeichen mit besonders kräftig hervortretender Wertziffer. Als der Empfänger die Marken näher betrachtete, stellte er fest, daß sie die ziemlich schwach leserliche Aufschrift „Einkommensteuer" trugen. Also weder die Postbeamten in Westbevern noch die in Münster hatten gesehen, daß es sich um Steuermarken handelte, das als Porto bezahlte Geld also in die Steuerkasse geflossen war.

* **Essen**, 13. Sept. Der Oberstaatsanwalt Geh. Justizrat Friedheim ist plötzlich nach mehrtägigem Unwohlsein im Alter von 65 Jahren gestorben. Er wurde am 1. September 1914 als Nachfolger des Ersten Staatsanwalts Dr. Eger auf seinen Posten berufen, nachdem er in gleicher Eigenschaft mehrere Jahre hindurch am Landgericht Dortmund tätig gewesen war.

× **Beuel**, 13. Sept. Wie sie stehlen. Die Franzosen haben am Block Willich bei Beuel beide Vorsignale entfernt und rheinaufwärts abgefahren. Außerdem wird beobachtet, daß die Franzosen Kleineisenzeug in Lastautos von Beuel nach Bonn abfahren.

* **Beurath**, 13. Sept. Abgefaßte Kirchenplünderer. In der katholischen Kirche in Reisholz wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe drangen, nachdem sie mehrere Türfüllungen eingedrückt hatten, in die Sakristei ein und nahmen alles mit, was ihnen nur eben wertvoll schien, so daß den Einbrechern das gesamte Meßdienergerät, Altardecken und andere Wertgegenstände im Gesamtwerte von 10—15 Milliarden Mark in die Hände fielen. Als die Diebe ihre Beute in Sicherheit bringen wollten, wurden sie von einem Polizeibeamten angehalten, worauf sie sich ihrer kostbaren Pakete entledigten und flüchteten. Die Täter, drei erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus ausgebrochene schwere Jungens, konnten jedoch von der Polizei noch in der Nacht festgenommen und die gestohlenen Sachen zum größten Teil wieder herbeigeschafft werden.

* **Krefeld**, 13. Sept. Belgische Raubzüge. Am 4. September sind hier durch belgische Kriminalbeamte 260 Milliarden beschlagnahmt worden. Ferner wurden von ihnen am 6. September für Gehalts- und Lohnzahlungen bestimmte Gelder in Höhe von 68 Milliarden beschlagnahmt. Bei dieser Gelegenheit verhafteten sie Eisenbahninspektor Johann Müller aus Krefeld, Schlosser Ernst Würner aus Krefeld-Oppum und Bahnunterhaltungsarbeiter August Grießen aus Kaldenkirchen.

* **Düren**, 13. Sept. Brandstiftung in einer Papierfabrik. In der Papierfabrik Gebr. Stropp in Unter-Maubach wurden die Lumpensortiererei und die Lumpenschneiderei ein Raub der Flammen. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt, da schon einige Tage vorher einmal ein Brand ausgebrochen war.

Köln, 13. Sept. Drohender Wirtestreik. In einer Versammlung der Kölner Wirte wurde u. a. beschlossen, am 1. Oktober d. J. alle Wirtschaftsbetriebe zu schließen und am 15. September sämtlichen Angestellten zu kündigen, falls die von der Stadtverwaltung beabsichtigte Erhöhung der Lustbarkeitssteuer, nach der die großen Musikhäuser bis 135 Millionen Mark täglich entrichten sollen, sowie die Erhöhung der Bier-, Wein-, Branntwein- und Mineralwassersteuer nicht herabgesetzt werden.

— **Todessturz zweier Automobilrennfahrer.** Der amerikanische Rennfahrer Wilcox, der 1919 den Großen Preis von Indianapolis auf Peugeot siegreich bestritten hatte, stürzte in Altona im Departement Pennsylvanien in einem 200-Meilen-Fahren. Sein Wagen überschlug sich mehrmals. Wilcox war auf der Steell tot. Beim Trefning zum Großen Preis von Europa in Monza ereignete sich ein neuer Todessturz, der den italienischen Rennfahrer U. Sivocci, am Steuer eines Alfa-Romeo-Wagens, betraf.

Letzte Depeschen.

Unveränderter Standpunkt in Paris.

Paris, 13. Sept. (Drahtb.) **Die Abendblätter befassen sich ausführlich mit den gestrigen Erklärungen Dr. Stresemann. Auch das Quai d'Orsay gibt allmählich seine Zurückhaltung auf. Maßgebende Kreise zollen dem guten Willen des Kanzlers Anerkennung, doch habe sich der französische Standpunkt, wonach die Räumung des Ruhrgebietes erst nach erfolgter Zahlung vor sich gehen könne, nicht geändert. Ferner hätte man es gern gesehen, daß der Kanzler eine bündige und definitive Erklärung über das Aufhören des passiven Widerstandes abgegeben hätte.**

Treue der Madrider Garnison.

Madrid, 13. Sept. (Drahtb.) **Der Militärgouverneur von Madrid erklärte, die Regierung könne sich auf die Soldaten der Garnison von Madrid verlassen.**

Schwere Unruhen in Beuthen.

Geschäftsplünderung. — 3 Tote, 4 Verletzte. — Sturm aufs Rathaus.

MTB **Beuthen**, 14. Sept. **In Beuthen kam es zu großen Lebensmittelunruhen. Die Menge versuchte die Lebensmittelläden zu stürmen. Bei einem Angriff auf die Schupo mußte diese von der Waffe Gebrauch machen, wobei eine Person getötet und eine verletzt wurde. Zehn Personen wurden verhaftet.**

○ **Beuthen**, 14. Sept. (Eig. Drahtb.) Im Laufe des heutigen Vormittags kam es hier zwischen den Verkäufern und Käufern an den Marktständen zu lebhaften Auseinandersetzungen, die schließlich dazu führten, daß die Ladengeschäfte infolge der Erbitterung der Menschenmassen, die sich fast vor jedem Geschäft angesammelt hatten, schlossen. Gegen 5 Uhr nachmittags sammelten sich auf den Ring vor dem Konfektionsgeschäft Kreuzburg größere Trupps an. Plötzlich ging man dazu über, die Schaufenster dieses Geschäfts zu zertrümmern. Die Schupo konnte zwei Männer verhaften, die versuchten, das Geschäft zu plündern. Das war das Signal für die allgemeinen Unruhen. Halbwüchsige Burschen und Männer zogen nun vor das Rathaus, um dort die Freilassung der zwei Verhafteten zu erzwingen. Kurze Zeit darauf drangen etwa 1000 Menschen gegen das Rathaus vor und mit dem Rufe: „Nieder mit der Schupo!" versuchten sie das Rathaus zu stürmen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen der Schupo und der anstürmenden Menge. Um nicht überrannt zu werden, mußte die Schupo von der Waffe Gebrauch machen. Ein Toter, ein Schwer- und ein Leichtverwundeter waren das Opfer. Inzwischen kam es in den umliegenden Straßen ebenfalls zu Schießereien, di egleichfalls mehrere Opfer forderten. Bisher sind 3 Tote und 4 mehr oder minder Verletzte zu zählen.

Der belgische Reparationsplan.

Brüssel, 14. September.

(Eigener Drahtbericht.)

Die „Libre Belge", die sich in ihrer heutigen Nummer mit dem Graubuch der belgischen Regierung befaßt, nennt den belgischen Reparationsplan, von dem vor drei Monaten bereits die Rede war, das wichtigste Stück der Veröffentlichung. Nach diesem Plan soll das Deutsche Reich seine Reparationen dadurch abtragen, daß es

1. durch die Verpachtung der Reichseisenbahnen eine jährliche Einnahme von 1 Milliarde Goldmark erzielt,
2. durch die Tabaksteuer 450 Millionen Goldmark jährlich,
3. durch eine Biersteuer 200 Millionen,
4. durch eine Schaumweinsteuer 5 Millionen,
5. durch eine Belastung des Alkohols 600 Millionen,
6. durch die Zuckersteuer 130 Millionen,
7. durch eine Salzsteuer 60 Millionen,
8. durch eine Zündholzsteuer 20 Millionen,
9. durch Belastung der Beleuchtungsmittel um 5 Millionen Goldmark jährlich.

Als Ertrag für die Kohlenlieferungen würden 340 Goldmark eingebracht, wodurch nach den belgischen Berechnungen ein wirklicher Mindestertrag von 2 817 Millionen Goldmark erzielt würde, den man leicht auf drei Milliarden durch weitere Monopole oder Besteuerungen heraufsetzen könnte.

Die amerikanische Anleihe an Deutschland.

MTB **London**, 13. Sept. „Neuyork Times" glaubt zu wissen, daß das Projekt einer Dollaranleihe in den Grundzügen festgelegt sei. Man bringt mit der Dollaranleihe Cunos Besuch in den Vereinigten Staaten in Zusammenhang. Amerika würde 250 Millionen Dollar übernehmen. Deutschland würde große Aufkäufe in Rohmaterial und Fabrikaten machen. Der englische Anteil würde mindestens 35 Millionen Betragen. Die Bedingungen für Deutschland würden schwer sein.



Der Staatsanwalt.

18. Fortsetzung.

Roman von Arthur Brausewetter. (Nachdruck verboten).

Sechzehntes Kapitel.

Dichte Schneeflocken — nicht schwächlich mehr und ängstlich ringen sie sich aus dem düsteren Grau des Novemberhimmels wie noch vor wenigen Tagen. Im übermütigen Gestöber einander sich haschend und jagend, tänzeln sie mit selbstbewußtem Behagen von ihrer Höhe herab und legen sich in fester, weißer, leuchtender Decke auf die hartgefrorene Erde — sie haben nichts mehr zu fürchten, der Sieg, der schwer errungene Sieg ist ihrer — der Winter ist da! Schlitten eilen über die glatte weiße Bahn — wie das Triumphgeläut des Winters jubelt und jauchzt ihr Geschelle durch die durchsichtig klare Luft.

Im Arbeitszimmer des Staatsanwalts herrscht Dämmerung. Schon zweimal hat die eifrige Wirtin Versuche gemacht, die Lampe anzuzünden — er hat sie jedesmal gehen geheißen — er will noch kein Licht — er will allein sein — allein mit den Gedanken, die in diese dunkelnde Dämmerung so trefflich passen.

Er steht am Fenster, das müde Haupt an die Scheiben gelehnt — so starrt er hinaus in das lustige Gestöber da draußen, auf die langgestreckte Straße, auf deren weiße Decke das eben angezündete Gaslicht seine schimmernden Reflexe wirft.

Morgen soll die Entscheidung fallen! Nicht für die Angeklagte — für die ist sie gestern bereits geschehen. Nach dieser Vernehmung des Dachdeckers Hock ist ihre glänzende Freisprechung noch sicherer geworden, als sie es bereits seit Tagen war — niemand mehr zweifelte an ihrer Unschuld — niemand — nur er allein! Und er stärker noch und hartnäckiger denn je!

Und nun soll er morgen vor dem Forum derer, die aus ihren Richtern ihre Verteidiger, ihre Verehrer geworden sind, die Anklage vertreten, das Schuldig über sie sprechen, soll die Strafe gegen sie beantragen, die auf den Mord gesetzt ist?! Das Schuldig! Wie würden sie ihn verlachen und verhöhnen, wenn er, der einzige auch nach dem gestrigen Verhandlungstag, nach dieser Vernehmung des stark belasteten Zeugen mit seiner Anklage hervortrete; der Justizrat nicht nur und sein eifrer Kollege — nein, die Geschworenen ohne Ausnahme und das gesamte Publikum, dessen Liebe und Begeisterung für die Angeklagte gewachsen war mit jedem Tag, das sie seit der gestrigen Verhandlung, da sie ohnmächtig vor Ermüdung und Erschöpfung im Schwurgerichtssaale zusammengebrochen war, zur Märtyrerin erhoben hatte, die unschuldig litt für die gute Sache.

Und er? Warum erhob sich auch in seinem Herzen immer wieder eine Stimme der Sympathie und Liebe für dieses wunderbare Wesen, von dessen Schuld er doch unwiderleglich überzeugt war?! Wenn — einen Augenblick ging

Fiel ein Herz im Drange
Zwischen Reiz und Pflicht;
Mensch, o richte nicht!
Weißt du, welchem Zwange,
Welchem Unglückstag
Solch ein Herz erlag?

Christoph August Tiedge.

er, in tiefstes Nachdenken versunken durch das Zimmer. —

Warum eigentlich dies alles?! Warum wollte er sich zum Gegenstand des Spottes, und Hohnes machen lassen für nichts und wieder nichts?! Ja, wenn er noch etwas dadurch erreichte! Aber so — was für einen Zweck hatte es überhaupt noch für ihn, mit einer Anklage hervorzutreten, deren Fruchtlosigkeit von vornherein ausgemachte Sache war. Wäre es am Ende nicht viel klüger und richtiger gehandelt, wenn er dieses Mal eine Ueberzeugung unterdrückte, gegen die so viele stichhaltige Einwände sich erhoben?! Er erschrak vor diesem Gedanken, der ihm heute zum erstenmal gekommen war. Solche Versuchungen konnten auch nur Macht über ihn haben in einer Dämmerstunde wie in dieser. Er wandte sich mit einer schnellen Bewegung zum Schreibtisch und wollte eben nach Licht klingeln, als auch schon die Wirtin eintrat — die brennende Lampe in der Hand.

„Ein Herr ist draußen. Er wünscht den Herrn Staatsanwalt allein zu sprechen — hier seine Karte!"

„Ich lasse bitten." Und ehe er Zeit gefunden, die Karte zu lesen, stand bereits der Justizrat Niebert vor ihm.

Eine eigentümliche Feierlichkeit lag auf seiner Erscheinung und sprach aus jedem Worte. Man merkte dem Manne, den das Leben so wenig in seine strenge Schule genommen hatte, und der darum auch nie gelernt hatte, sich selber zu beherrschen, den Unwillen an und den Zwang, den ihm dieser Besuch verursachte und so große Mühe er sich auch gab, ihn in das Gewand einer gespreizten Feierlichkeit zu hüllen: das Kleid saß ihm nur schlecht und bei jeder Gelegenheit lugte der Verdruß und Aerger in seiner nackten Blöße heraus.

„Sie werden sich den Zweck meines Besuchs nicht leicht erklären können, Herr Staatsanwalt," begann er sehr langsam, und seine Art zu sprechen hatte etwas so Schleppendes, Würgendes, daß man immer fürchtete, er müsse bei dem nächsten Wort ersticken.

„Ich weiß in der Tat nicht — aber ich bitte sehr, Platz zu nehmen, Herr Justizrat."

„Ich danke — ich habe Eile — und muß kurz sein," sagte der Justizrat, aber er setzte sich doch auf den angebotenen Stuhl.

„Herr Staatsanwalt — der Grund, der mich zu Ihnen führt, ist eigentümlicher, fast heikler Art, und in solchen Fällen habe ich das Prinzip, ohne jede Umschweifungen urd Vorbereitungen auf die Sache selbst zu kommen. Ich bin meiner Tochter wegen hier."

„Ich dachte es mir."

„Ich hörte soeben von meiner Frau, daß Gerda vorgestern bei Ihnen gewesen ist. Sie hatte es ihrer Mutter sofort gesagt, in ihrer Harmlosigkeit dachte sie nicht einmal daran, aus diesem etwas sonderbaren Besuch ein Geheimnis zu machen. Ich aber — ich sehe etwas anders zu der Sache. Ja, diese offene Mitteilung meiner Tochter ist die Veranlassung dieses Besuches. Ich bin gekommen, Sie um eine Erklärung zu ersuchen."

„Diese Erklärung, Herr Justizrat, fällt mir nicht schwer. Ihr Fräulein Tochter ist aus eigenstem freien Antrieb zu mir gekommen. Freilich hatte sie ein gutes Recht, vielleicht eine Pflicht zu diesem Schritt — denn Ihr Fräulein Tochter und ich sind verlobt."

Der Justizrat war auf diese Antwort vorbereitet zu sein — aber daß man sie ihm mit einer solchen Ruhe, fast als Selbstverständliches gar, das ihn erst in zweiter Reihe anging, das empörte ihn.

„Herr Staatsanwalt — Sie haben vor Zeiten um meine Tochter angehalten — ich bat Sie um eine Wartezeit — doch genug — wenn Sie beide verlobt sind, so bleibt mir freilich nichts übrig, als mich einverstanden zu erklären."

Er war hochrot geworden — solche Anstrengung hatte ihm das letzte Wort gekostet.

„Ich danken Ihnen," sagte der Staatsanwalt ebenso verbindlich wie kühl.

„Allerdings," fuhr der Justizrat fort, „gebe ich diese Einwilligung in einer Voraussetzung, die mir selbstverständlich erscheint."

„Und diese selbstverständliche Voraussetzung?"

„Daß Sie die Anklage gegen unsere Klientin heute fallen gelassen haben."

„Herr Justizrat —"

„Sie können ja gar nicht anders — die Unschuld des armen Mädchens ist erwiesen, der Schuldige so gut wie gefunden —"

„Und wenn Sie trotzdem und alledem irrten mit Ihrer selbstverständlichen Voraussetzung, Herr Justizrat?!"

„Wenn ich irrte — Herr Staatsanwalt?!"

„So sagte ich."

„Dann freilich würde ich den Irrtum nicht meinetwegen, nicht unserer armen Klientin wegen bedauern. — Wir haben längst gewonnenes Spiel. Je mehr Sie jetzt noch für die Anklage eintreten, um so glänzender würde unser Sieg sein."

„Um wessentwillen würden Sie Ihren Irrtum bedauern?"

„Um Ihretwillen, Herr Staatsanwalt, um meinetwillen höchstens insoweit, als Sie nunmehr in der Oeffentlichkeit als mein Schwiegersohn dastehen würden." —

„Um meinetwegen, Herr Justizrat?! — ich verstehe Sie nicht." —

„Ich meine — so unklar sind meine Worte nicht, Herr Staatsanwalt. — Sie haben es so weit getrieben, in diesem Prozeß, daß Sie — verzeihen Sie mir das Wort — allenthalben die mißgünstigste Kritik heraufbeschworen haben."

„Die mir sehr gleichgültig ist, Herr Justizrat — ich bitte zur Sache, wenn beliebt."

„Sie mag Ihnen gleichgültig sein, diese Kritik, Herr Staatsanwalt — mir ist sie es von dem Augenblick an nicht mehr, wo Sie in meinem Haus als Mann meiner einzigen Tochter, in Sohnesrechte treten.

Wenn Sie es jetzt zum Aeußersten kommen lassen, die Anklage aufrecht erhalten gegen eine Person, von deren Unschuld die ganze Welt überzeugt ist —"

„Die ganze Welt — meinetwegen! Aber ich nicht — ich nicht, Herr Justizrat — und darauf kommt es für mich allein an."

„Sie nicht?!"

Der Justizrat saß wie gelähmt auf seinem Stuhle — nur die Brille über den starren Augen flog mit einem gewaltsamen Ruck jählings in die Höhe.

„Sie nicht? Sie halten dieses Mädchen, auf deren Unschuld nach den letzten Ergebnissen des Prozesses jeder Jurist, jeder Laie in Kronburg einen Eid ablegen würde — für schuldig?! Für schuldig auch jetzt noch, wo der Mörder bereits gefunden?"

„Für mich ist er nicht gefunden."

Der Justizrat wollte eine schnelle Erwiderung tun, aber die Sprache versagte ihm.

„Nein — nein Herr Justizrat," fuhr der Staatsanwalt sehr ruhig und bestimmt fort. „Sie sind auf der falschen Fährte. Sie alle! Der Dachdecker Hock ist der Mörder nicht. Er mag ein Spitzbube gewesen sein, noch heute sein — meinetwegen der größte, den Sie sich denken können — ein Mörder ist der Mann nicht!"

„Aber das Messer, Herr Staatsanwalt?! — das Messer —"

„Ist durch irgend einen unerklärlichen Zufall in seine Hände gekommen."

„Durch einen unerklärlichen Zufall! Das ist gut, wirklich sehr gut, Herr Staatsanwalt. Also Sie glauben an das schöne Märchen, das uns dieser gerissene Schwindler da heute zum besten gab — ich möchte Sie um Ihre Harmlosigkeit beneiden."

„Ob ich an diese Angabe des Zeugen Hock glaube oder nicht — das ist gleichviel — jedenfalls hat er das Messer nicht entwendet, mit ihm die Tat nicht getan. — Der unbegreiflichste Zufall spielt oft so wunderbar in das Menschenleben hinein — warum sollte er es hier nicht getan haben!?"

Der Justizrat sah dem Staatsanwalt eine Zeit lang in das bleiche, aber wenig erregte Gesicht. Dann schüttelte er den Kopf — langsam und mit einer Bewegung, als habe er es mit einem Kranken zu tun —

„Herr Staatsanwalt," sagte er endlich, „Sie sind noch jung — Sie haben die Erfahrung noch nicht, die ich mir erworben, können sie noch noch nicht haben. Ich stehe jetzt bald fünfundzwanzig Jahre in der Sache drin — ich kenne die Menschen, habe gelernt, zwischen Unschuldigen zu unterscheiden und zwischen Verbrechern. Nehmen Sie es dem älteren Mann nicht für ungut, wenn er offen mit der Sprache herauskommt. Sie sind in einem furchtbaren Irrtum befangen, in einem Irrtum, der nicht anderen, denn Gott sei Dank, dafür ist gesorgt, der Ihnen verhängnisvoll werden kann."

Er hatte mit einer eindringlichen Wärme gesprochen, die seinem spröden Organ sonst nicht zu eigen war.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kalender über 30000 Jahre.

Die Geologie hat schon seit einiger Zeit versucht, das Dunkel der vorgeschichtlichen Zeiten zu erhellen und bestimmte Angaben über die klimatischen Veränderungen vor vielen Jahrtausenden zu machen. Erst jetzt aber hat man für die Bestimmung solcher weit zurückliegenden Daten unerwarteterweise zuverlässige Anhaltspunkte gefunden, und so konnte der englische Meteorologe C. E. Brooks einen prähistorischen Kalender über 30000 Jahre für Nordwesteuropa aufstellen, dessen einzelne Ergebnisse J. Edmund Clark in den Naturwissenschaften mitteilt. Eine Methode, nach der man den Abschluß der letzten kalten Periode zu schätzen suchte, war die Altersbestimmung der Schluchten, die die Flüsse unterhalb eines Wasserfalls in solchen Gebieten, die früher von Eis bedeckt waren, in das Gestein eingeschnitten hatten. Nach der ersten und berühmtesten Schätzung dieser Art erkannte Charles Lyell dem Niagara ein Alter von 45000 Jahren; spätere Berechnungen aber, die auf zuverlässigerem Beobachtungsmaterial beruhten, haben diese Zeitspanne auf ein Drittel verringert. Die Dokumente, die uns jetzt gestatten, nahezu Jahr für Jahr rückwärts zu rechnen, sind verschiedenartig und von einander völlig unabhängig. Da kommen zunächst die Jahresringe in den Riesenbäumen des nordwestlichen Amerika in Betracht, dann die Schlammschichten, die das alljährlich eintretende Hochwasser des Nil in seinem Delta ablagert, hauptsächlich aber die jährlich erfolgten Niederschläge von dünnen Tonschichten, die als Ablagerungen ehemaliger Seen in Schweden erhalten sind. Durch die Verkettung der einzelnen Seeablagerungen miteinander ist hier die Möglichkeit geschaffen, die einzelnen Schichten in Beziehung zu setzen und das Klima für die letzten 30000 Jahre zu erkennen. Die Riesenbäume geben einen ziemlich genauen Anhalt für die letzten 2000 Jahr und einen etwas weniger zuverlässigen für die letzten 4000 Jahre, während die Niläberschwemmungen uns wenigstens bis zum Jahre 4000 v. Chr. zurückblicken lassen. Noch wichtiger sind die nach Tausenden von Jahren zählenden Perioden, die man aus den Aenderungen der Höhe des Meeresspiegels ableiten kann. Etwa 6000 Jahre v. Chr. waren die britischen Inseln noch Teile des Festlandes; die heutigen englischen Seen und Buchten waren ausgedehnte Waldgebiete, und durch die Wälder, deren Stelle jetzt die Nordsee einnimmt, floß in großen Windungen ein mächtiger Strom, dessen englische Nebenflüsse Themse, Wash und Humber, dessen deutsche Rhein, Weser und Elbe waren. Die innere Ostsee verfiel in eine Kette von Seen, deren Abfluß mit einem Fall von 120 m durch das Kattegatt erfolgte. Verschiedene Senkungen des Landes und des Meeresspiegels lassen sich durch die Kombination von geologischen, meteorologischen und botanischen Entdeckungen feststellen. Danach gestaltet sich der Kalender über 30000 Jahre folgendermaßen: 1. 30000—18000 v. Chr. arktisches Klima. Die letzte große Vergletscherung. Nordwesteuropa gleicht dem heutigen Grönland. 2. 18000—6000 v. Chr. strenges Kontinentalklima. Während die Eiszeit ihren Abschluß findet, sinkt das Land. Der Nil hört auf, Kies abzulagern. 3. 6000—4000 v. Chr. Kontinentalklima mit kalten Wintern und warmen Sommern. Torfbildungen auf den britischen Inseln. 4. 4000—3000 v. Chr. ein warmfeuchtes Seeklima. Wohnstätten hauptsächlich auf Sanddünen, Torf überwuchert die früheren Wälder. Es herrscht die Zivilisation des Mittel-Neolithikums. 5. 3000—1800 v. Chr. spätere warme und trockene Waldzhase. Das Land ist höher als jetzt, die Waldentwicklung nimmt ab. Bronzezeit. 6. 1800 v. Chr. bis 300 n. Chr. kühles und feuchtes Klima mit Vorherrschen der Torfmoore. Die Eisenzeit beginnt. 7. 300 n. Chr. bis jetzt: das Klima wird trockener und wärmer, jedoch mit Schwankungen; die Torfmoore nehmen schrittweise ab.

Mancherlei.

Verlust eines rumänischen Torpedobootes. Etwa 20 Seemeilen nördlich von Sulinaim schwarzen Meer ist das rumänische Torpedoboot Nalluca in einem schweren Sturm gestrandet. Die Mannschaft konnte sich in Sicherheit bringen, das Schiff gilt als vollständig verloren.

Der Eifer beim Stiergefecht. In der Nähe von Salamanka in Navarodondo fand unter freiem Himmel ein Stiergefecht statt, das von einer zahlreichen Menge besucht war. Eine große Anzahl Nassauer jedoch, die das Eintrittsgeld sparen wollten, etwa 80 an der Zahl, kletterten auf das Dach der benachbarten Kirche und sahen von dort dem aufregenden Schauspiel kostenlos zu. Sie müssen in der Erregung den luftigen Bau erschüttert haben, denn plötzlich gab das Dach nach und stürzte mit den Insassen zusammen, von denen mehrere getötet wurden.

Ein eigentümlicher Selbstmord. In einem Lagerhaus des New Yorker Hippodroms hat ein Wächter auf eigentümliche Weise Selbstmord begangen. Der 75jährige Mann namens Karl Schmidt war ein besonderer Freund von Tieren und hatte sich einer herrenlosen Katze angenommen, die er im Lagerhaus hielt und fütterte, wofür sich das Tier durch das Fangen von Ratten und Mäusen erkenntlich zeigte. Eines Tages verunglückte es, indem es im Keller von dem herabkommenden Fahrstuhl erfaßt und erdrückt wurde. Darüber wurde Schmidt schwermütig, und beging auf gleiche Weise Selbstmord, indem er sich in den Fahrstuhlschacht im Keller aufstellte und den schweren Fahrstuhl vom obersten Stockwerk herniedersausen ließ. Auf einem Zettel hatte er den Grund dieses merkwürdigen Selbstmordes angegeben.

Die amtlichen Devisenkurse.

Mitteilungen d. Städt. Sparkasse Kamen.

	13. 9.		12. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Dollar	92169000	92631000	95760000	96240000
engl. Pfund	418950000	421050000	438900000	441100000
holl. Gulden	36309000	36491000	37905000	38095000
schw. Franken	16359000	16441000	17316600	17403400
dän. Krone	16758000	16842000	17556000	17644000
frz. Franken	5306700	5333300	5609950	5634050

Lokales.

Die Teuerungszulage für sämtliche nach dem Reichsversorgungsgesetz zu versorgenden Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist für die Zeit vom 1. bis 15. 9. 23 auf 38840 v. H. erhöht worden. Infolgedessen erhalten die Versorgungsberechtigten für September eine Zwischenzahlung in ungefährer Höhe des z. Zt. geltenden Teuerungszuschlages für den vollen Monat September 1923. Ein etwaiger Ausgleich für die zweite Hälfte bleibt vorbehalten. Die Zahlung erfolgt vom Versorgungsamt Soest in den nächsten Tagen im Postscheckwege.

Aus Greifenberg kamen Mittwoch morgen hier 85 Kinder wieder an. Gemeldet waren nur 44. Als die andern aber hörten, daß ein Teil ihrer Schul- und Spielkameradinnen wieder in die Heimat fuhr, packte auch sie die Sehnsucht nach Heimat und Elternhaus und sie machten die Fahrt mit. Teilweise schwer beladen kamen die Kinder an, von den freudigerregten Eltern in Empfang genommen. Die pommerschen Pflegeeltern hatten gut für die Verpflegung auf dem Transport gesorgt, auch sonst noch allerhand „Dinge" mitgegeben, die vielfach hier für Geld und gute Worte nicht zu haben sind. Die Kinder haben fast alle gute Gewichtszunahmen zu verzeichnen, die Bleiche des Gesichtes ist einer frischen Farbe gewichen. Man sah die Freude den Eltern an über die Veränderung ihrer Kinder. Fall alle Heimkehrer wissen nicht genug zu erzählen von der guten Verpflegung und Behandlung, die ihnen in Pommern zu teil wurde und gern möchten sie im nächsten Jahre wieder dorthin. Jedenfalls hat den Kindern der Landaufenthalt in gesundheitlicher Beziehung sehr genützt. Hoffentlich lassen sich im nächsten Jahre die Transporte „Kinder aufs Land" fortsetzen.

Der Mieterschutz-Verein Kamen hielt am Mittwoch abend bei Rieder eine Versammlung ab, die sich insbesondere mit dem am 1. Oktober in Kraft tretenden Neuerungen des Mieterschutzgesetzes und mit der Frage der Vermietung gewerblicher Räume befaßte. Alle für den Mieter wichtigen Gebiete wurden von dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Gärtner, erläutert und alle gestellten Fragen eingehend beantwortet. Die Forderung des Hausbesitzer-Verbandstages in Lübeck, daß der Mieter 20 Prozent seines Einkommens an Miete entrichten und dazu noch die Innen-Reparaturen usw. übernehmen solle, gehe zu weit und fordere schärfste Ablehnung der Mieterschaft heraus. Das bedinge aber wieder, daß alle Mieter, die ihr Dach über dem Kopfe schützen wollen, sich dem Mieter-Verein anschließen und ihn finanziell kräftig unterstützen. Anmeldungen bei den Vorstandsmitgliedern und in der Sprechstunde jeden Dienstag von 5 Uhr ab bei Kümper am Rathaus, wo der Geschäftsführer allen Mitgliedern des Vereins Rat und Auskunft in allen Mietsangelegenheiten, Berechnung der Miete usw. gibt. Die Wichtigkeit der Mieterorganisationen würde sich am 1. Oktober zeigen, nachdem es kein Kündigungsrecht mehr gäbe, dafür aber die Räumungsklage angestrengt werden könne. Mitglieder, die ihren Verpflichtungen gegenüber dem Verein nicht nachkommen, sollen von der Beratung und Vertretung in Streitsachen ausgeschlossen sein. Alle, die dem Verein den Rücken kehrten und im Notfalle wieder beitreten wollen, zahlen 100000 M Eintritt und sofort das Zwölffache des jeweiligen Monatsbeitrages. Mietsfreiheit der gewerblichen Räume nach dem neuen Gesetz treffe für Kamen in keinem Falle zu, da die freie Mietsvereinbarung nur für reine Industrie- oder Handelshäuser in Frage komme. Vielfach würde die Goldmarkzahlung für Mieten für gewerbliche Räume verlangt. Das müsse jeder Mieter entschieden ablehnen und der Verein werde ganz energisch dagegen Front machen. Der Monatsbeitrag werde auf 1 Million festgesetzt. Alle 4 Wochen wird jetzt eine Versammlung stattfinden, um die Mitglieder auf dem Laufenden zu halten.

Sport. Am Sonntag, 16. September, beginnen im Westfälischen Südkreis die Meisterschaftsspiele. Der hiesige Sportverein hat das erste Spiel auf dem Sportplatz in der Mersch. Gegner ist der Allg. Turnverein Unna. Beide Mannschaften haben sich bisher harte Kämpfe geliefert, bald war diese, bald jene Mannschaft siegreich. Das letzte Meisterschaftsspiel in Unna gewann der Turnverein mit 2:0 Toren, während im Mai anläßlich der Pokalspiele in Unna der hiesige Sportverein mit 3:2 Toren die Oberhand behielt. Es steht jedenfalls fest, daß der T. V. Unna zu den spielstärksten Vereinen des Kreises gehört, mit 15 Punkten steht er an der Spitze der Tabelle der Südkreis-Liga. Sportvereins Mannschaft zeigte nach der Spielruhe befriedigende Leistungen, sodaß ein ehrenvoller Ausgang des Spieles zu erhoffen ist. Der Anfang ist auf 3½ Uhr festgesetzt. Schiedsrichter ist Herr Becker von der Hammer Spielvereinigung.

Knappenversammlung. Wenn es gilt, die Not zu lindern, dann ist es auch der Knappenverein „Gute Hoffnung", der sich mit in die vorderen Reihen stellt. So hatte der Verein am Sonntag, den 9. September, seine Mitglieder zusammengerufen, um Beschlüsse zu fassen, die der wachsenden Geldentwertung Rechnung tragen. Es wurde beschlossen, den Kameraden, die von einem Sterbefall betroffen werden, 100 Millionen Mark auszuzahlen, dafür jedoch von Fall zu Fall 1 Million Mark einzuziehen. Das tägliche Krankengeld soll vom 10. September an 300 000 Mark betragen. Der Quartalsbeitrag für das letzte Vierteljahr beträgt 1 Million Mark. Der 1. Vorsitzende Herr Platte, der die Versammlung leitete, gedachte eingangs des verstorbenen Kameraden Hildebrand, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Um dem Vereinsboten sein Amt zu erleichtern, bat der Vorsitzende die Mitglieder, doch die Versammlungen besser zu besuchen, aber auch um beraten und beschließen zu können, wie man sich am besten gegenseitig in den Familien unterstützen kann, denn dann erst sei der Zweck der Knappenvereine erfüllt. Am nächsten Sonntag nimmt der Verein teil an dem Stiftungsfest des Brudervereins in Unna, wozu das Erscheinen aller Kameraden mit ihren Damen erwünscht wird. Hiermit wurde die anregend verlaufene Versammlung mit einem kräftigen „Glück Auf" auf die gute Kameradschaft geschlossen.

Kamener Lichtspiele.

Modernes Lichtspielhaus

Weststr. 20 Weststr. 20

Heute beginnen wir mit den feudalen **Aufführungen des größten Original amerik. Sensations- und Abenteuer-Film**

„Elmo, der Furchtlose"

Tarzans neue Mission



Großes Schauspiel in 6 Teilen und 36 Akten. In der **Hauptrolle:** Der große Künstler **Elmo Lincoln.**

1. Teil und 1. Episode:

Der Untergang der Rio Grande.

2.

Das zweite große Ereignis:

? ? ?

An allen Tagen **erstklassiges Künstler-Konzert.**

Aenderungen vorbehalten. **D. D.**

2735

Sozialrentner.

Montag, den 17. September, von 3 bis 4½ Uhr nachmittags Geldempfang in der Stadtkasse. 2734

Wohlfahrtsamt Kamen.

Briefpapier

empfiehlt

in einfacher und feinster Ausstattung

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Von Donnerstag, den 13. Sept. ab gelten für markenfreie Backwaren folgende Mindestpreise:

1 Brötchen	**Mk. 250 000**
Kleiner weiß. Stuten	**2 500 000**
Stuten od. Graubrot aus 70%ig. Mehl ca. 1 Pfd.	**2 000 000**
Kl. Brot oder Stuten (85%) 3½ Pfd.	**5 000 000**
Schwarzbrot 3½ Pfd.	**4 300 000**
„ geschn. 1 Pfd.	**1 500 000**
Zwieback 1 Pfd.	**4 500 000**

Die Bäcker-Innungen von Hamm, Unna, Kamen und Umgegend. 2738

Buchhalter

30—35 Jahre alt, in dauernde Stellung gesucht.

C. Deilmann

2722 Kurl.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

Zu erfragen i. der Geschäftsstelle der Zeitung. 2726

Verloren!

Seitenschutzdeckel vom Autoverdeck

(dunkelgrüner Lederbezug) auf dem Wege von Unna—Afferde—Kaiserau—Methler—Niederaden verloren.

Abzugeben gegen hohe Belohnung bei **Landwirt Steinmann, Niederaden.** Telefon Amt Lünen No. 354. 2736

Werl! Fröndenberg!

Gute Möbel

prima handwerksgemäß gearbeitet, kaufen Sie stets am billigsten zu günstigen Zahlungsbedingungen bei

Lichte & Co., Werl,

Inh. Lichte und Sprenger.

Möbel- und Modellwerkstätten. Telephon 79. 1100

Gartenstraße Nähe d. ev. Kirche

Filiale: Fröndenberger Möbelhaus

am Markt. Telephon 322.

Großes Lager in:

Küchen, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer sowie **Einzelmöbel.**

Besichtigung zu jeder Zeit ohne Kaufzwang, auch Sonntag vormittags. Freier Transport auch nach auswärts.

Unserm lieben Vater

Johann Bender

zu seinem **64jährigen Geburtstage und 50jährigen Dienstjubiläum**



die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Bergkamen, den 14. September 1923.

Gewidmet von deinen dankbaren Kindern, Schwiegertöchtern und Schwiegersöhnen.

Glücklich sei nach diesem Feste deine fernere Lebensbahn,
Wünschen dir das Allerbeste, tönt es laut gen Himmel an.
Gott erhalte uns noch lange unsern lieben Vater. 2733

Auf zur Schützenheide!

Am **Sonntag, den 16. September 1923,** veranstaltet der

Gesellschafts-Club Lebenslust

einen großen



BALL



Für gute Streichmusik ist bestens gesorgt.

Spiegelglatter Saal.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

2732

Bestellungen auf Herbstkartoffeln

werden noch entgegengenommen.

Um rechtzeitig liefern zu können, ist eine größere Anzahlung in der Zeit vom 20. bis 30. ds. Mts. erforderlich.

Bestellungen für **Oberaden** nimmt Herr Wirt **Hüsemann, Oberaden,** entgegen. 2737

Jos. Scholz

Fernruf 145.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am **Montag, den 17. Sept. dss. Js. nachmittags 4¼ Uhr** in der Aula des Realprogymnasiums stattfindet.

Kamen, den 13. September 1923.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Hußmann.

Tagesordnung:

1. Ehrensold für Veteranen.
2. Wahl des Krankenhausarztes.
3. Einfriedigung des Fußweges zwischen der Josefschule und dem Wohlfahrtsgebäude.
4. Zusatzwahl für den Wohlfahrtsausschuß.
5. Abnahme der Rechnung der Schulverbandskasse für 1921.
6. Endgültige Anstellung des Polizeibetriebsassistenten Heiner.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am **Montag, den 17. Sept. dss. Js. nachmittags 4½ Uhr** in der Aula des Realprogymnasiums stattfindet. Da zum zweiten Male über denselben Gegenstand eingeladen wird, ist die Versammlung gemäß § 42 der Städteordnung stets beschlußfähig.

Kamen, den 13. September 1923.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Hußmann.

Tagesordnung:

Die Tagesordnung ist die gleiche, wie zu der am Montag, dem 10. September cr., nachmittags 4½ Uhr eingeladenen Sitzung. 2739

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.

Bossera Pflaster-Masse

Nr. 1 bei Geschwüren, eiternd. Wunden, Nr. 2 bei offenen Beinen, Brandwunden, Nr. 3 bei Ausschlägen, Flechten, Hämorrhoiden jahrelang erprobt.

Allein-Niederlage: Germania-Drogerie, Heinrich Jacobi Kamen und Bergkamen.